

## **Kriminelle Banden, Corona-Frust und Perspektivlosigkeit: Der hr berichtet über haarsträubende Zustände in der Gießener Erstaufnahmeeinrichtung**

Zu einem Hort der Bandenkriminalität sei die Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen geworden. In dieser Einschätzung sind sich offenbar der lokale Grünen-Politiker Klaus-Dieter Grothe, Harald Zwick von der Gewerkschaft der Polizei, Polizeipräsident Bernd Paul und der zuständige Abteilungsleiter im RP Gießen Manfred Becker einig. Auch beim Benennen der Gründe gibt es kaum Kontroversen:

- Massive Arbeitsüberlastung der Polizei
- Verlagerung von Bandenkriminalität aus Frankreich nach Deutschland
- Verzicht auf Deutschunterricht, Sportangebote und soziale Bildungsangebote im Zug der Pandemie
- Umbau der Erstaufnahmeeinrichtungen zu Aufbewahrungseinrichtungen zwischen Ablehnung des Asylantrags und Abschiebung

Man könnte noch einen weiteren Grund anführen. Flucht, Asyl, Integration und notfalls auch Rückkehrberatung sind gesellschaftliche Phänomene, die von entsprechend qualifiziertem Personal angegangen werden müssen. Psychologisch, landeskundlich, sozialwissenschaftlich und pädagogisch ausgebildete Kolleginnen und Kollegen sind gefragt. Stattdessen ist die Personalstruktur stark polizeilastig. Die Chefs der hessischen Zentralen Ausländerbehörden sind Leitende Polizeidirektoren, Rückkehrberatung für abgelehnte Asylbewerber\*innen liegt in der Hand von Polizistinnen und Polizisten. Geflüchteten wird das Bild eines Polizeistaats vermittelt, nicht das eines Sozialstaats. Menschen, die gerade z. B. aus Eritrea geflohen sind, verknüpfen mit Uniformierten im Staatsdienst nicht das Leitbild „Freund und Helfer“. Sie haben ganz andere Erfahrungen gemacht.

Massenunterkünfte für Geflüchtete provozieren geradezu Steuerung durch das „Recht des Stärkeren“. Sie sind ein Irrweg. Steuerung durch gesellschaftliche Teilhabe geht anders. Sie funktioniert in kleinen Einheiten. Geflüchtete und Einheimische müssen sich im täglichen Umgang erleben können. Gemeinsame Spielplätze für Kinder, gemeinsame Bildungseinrichtungen, gemeinsame Sportangebote und gemeinsame Freizeitaktivitäten zum Beispiel beim Gärtnern bauen Vertrauen auf. Der Einfluss krimineller Strukturen wird dadurch fast automatisch eingeschränkt. Und selbstverständlich entstehen auch Solidarität und gegenseitige Hilfsbereitschaft. Zugegeben, Abschiebungen werden schwieriger, wenn Geflüchtete in ihrer Wohnumgebung integriert sind. Einheimische könnten ihren Nachbarn zur Seite stehen. Wenn allerdings ein solcher Zustand erreicht ist, gibt es für Abschiebung auch keinen gesellschaftlich vertretbaren Grund mehr. Dann haben Deutsche und Zugewanderte längst angefangen, gemeinsam an ihrer Zukunft zu arbeiten. Vieles ist schon unter Bedingungen der Pandemie möglich. Und danach sollte es erst recht keine Kasernierung von Geflüchteten mehr geben.

Cölbe, den 21.04.2021



Hier ist der Link zum hr-Bericht:

<https://www.hessenschau.de/gesellschaft/polizei-im-dauereinsatz-in-giessener-fluechtlingsunterkunft.fluechtlingsunterkunft-polizisten-belastet-100.html>